

## **Basler Archäologie in der Spätrenaissance - die Forschungen von Basilius Amerbach (1533-1591) im Römischen Theater von Augst.**

### **L'Archéologie Bâloise à la fin de la Renaissance – les recherches de Basilius Amerbach (1533-1591) sur le théâtre romain d'Augst**

Thomas Hufschmid

Im September 1587 unternahm der angesehene Basler Universitätsprofessor Basilius Amerbach eine Vergnügungsreise in das rheinaufwärts, unweit von Basel gelegene «Augst an der Bruck». Damals reiste kaum jemand grundlos zu diesem Ort am Ostrand der Basler Herrschaft, der primär aus einer Mühle, einer Brücke und einem grossen Zollgebäude mit Wirtshausrecht bestand, denn schliesslich handelte es sich um den letzten Basler Aussenposten, ehe man den Grenzfluss Ergolz überquerte, um ins habsburgisch-österreichische Gebiet zu gelangen. Was trieb also den renommierten Juristen an diesen entlegenen Ort?

Schon seit längerer Zeit hatten die Bewohner von Augst immer wieder römische Münzen, Bronzestatuetten und andere Funde zum Kauf angeboten, und die im Gelände vielerorts erkennbaren Überreste von einst prachtvollen antiken Gebäuden hatten Gerüchte um sagenhafte Schätze, die hier verborgen lägen, genährt. Vielleicht lieferten diese Geschichten, vielleicht aber auch das Interesse an billigem Baumaterial, im späten 16. Jahrhundert den Anlass, bei der rätselhaftesten Ruine, den sogenannten «Neun Türmen», umfangreiche Ausgrabungen durchzuführen. Als Leiter der Unternehmung fungierte kein Geringerer als der für seine Bergbaukenntnisse berühmte Andreas Ryff, der nachmalige eidgenössische Politiker, der ab 1582 während drei Jahren das Gelände der «Neun Türme» kreuz und quer durchpflügte, ohne wirklich schlau daraus zu werden.

Im Anschluss an Ryffs Unternehmung wurden die Grabungen unter anderer Leitung weitergeführt, und allmählich verbreitete sich in Basler Gelehrtenkreisen das Wissen um die in Augst freigelegten römischen Überreste. Es verwundert daher nicht, dass auch Basilius Amerbach als passionierter Sammler, Numismatiker und antiquarisch Interessierter den Weg nach Augst auf sich nahm, um einen Augenschein vor Ort zu nehmen. Schon als Student war Basilius von den Denkmälern der Antike fasziniert gewesen und hatte mit Begeisterung römische Inschriften kopiert und übersetzt; auch scheint er sich 1556 im Rahmen seiner ausgedehnten Italienreise mit dem Architekten und berühmten Kenner der römische Baudenkmäler Pietro Ligorio getroffen zu haben.

Es war für den vielseitig gebildeten Amerbach also ein Glücksfall, als sich 1587 plötzlich die Gelegenheit bot, die römische Architektur quasi vor der Haustür zu untersuchen.

Basel blickte auf schwierige Zeiten zurück, die von den Wirren der Reformation und einer Abfolge von Pestepidemien geprägt waren, deren Letzte 1563/64 tausende von Todesopfern gefordert hatte. Verbunden mit diesen Ereignissen hatte sich jedoch auch die Gesellschaft erheblich gewandelt. Der Buchdruck hatte der Stadt am Rheinknie einen enormen Aufstieg beschert, fremde Gelehrte weilten regelmässig in Basel, die 1460 gegründete Universität entwickelte sich zu einer renommierten und führenden Bildungsanstalt in Europa, und unlängst ins Bürgertum aufgenommene Zuwanderer brachten neue Impulse in die städtische Gemeinschaft.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es wenig, dass sich eine Persönlichkeit wie Basilius Amerbach mit seiner breiten humanistischen Bildung für die nahe gelegenen antiken Baureste zu interessieren begann. Eher bemerkenswert ist dagegen, mit welchem Eifer Amerbach sich ans Werk machte, als er 1588 beschloss, die freigelegten Baureste des Theaters von Augusta Raurica zu untersuchen und zu dokumentieren. Die Gewissenhaftigkeit, mit der er sich der Unternehmung widmete, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass er, herausgefordert von der Grösse und Komplexität des Objekts, Hans Bock den Älteren dafür gewann, ihn bei der Vermessung und der zeichnerischen Dokumentation der Ruine zu unterstützen. Das Jahr 1590 zeigte das ungleiche Duo, bestehend aus Jurist und Künstler, auf dem Höhepunkt seiner Zusammenarbeit. Im Mai und im Oktober waren sie mit Feldarbeiten beschäftigt; im folgenden Winter war Amerbach bestrebt, die Genauigkeit des nach wie vor unbefriedigenden Grundrissplans zu verbessern. Möglicherweise hatten die beiden für 1591 sogar eine neue Vermessung mit einer verbesserten Methode geplant. Als Basilius Ende April 1591 unverhofft starb, fand die Unternehmung jedoch rasch ein jähes Ende; übrig blieb die angefangene Dokumentation, die zwischenzeitlich auf ein Konvolut von fast 50 Blättern angewachsen war, voll mit Plänen, Zeichnungen und Beschreibungen.

Dank dem Ankauf des Amerbach-Kabinetts gelangten die Unterlagen im Jahre 1661 an die Basler Universitätsbibliothek, wo sie seither als wertvoller Schatz im Depot der Handschriftenabteilung ruhen.